

› Neue Video-Podcast-Reihe begibt sich auf die Spuren „kleiner“ Minderheiten entlang der Donau

# „Fast vergessen“ – eine ungewöhnliche literarische Reise

## Viele Sprachen – aber wie lange noch?

Rund 6700 Sprachen gibt es und jede Sprache birgt ein Geheimnis: Während wir Englisch, Chinesisch, Hindi und Spanisch – die am weitesten verbreiteten Sprachen der Welt – sofort geografisch verorten können, scheitern die meisten von uns bereits an der Sprache der Lipovaner, der Csángó oder der Schokatzten. Und wo bitte leben die Aromunen oder die Zipser und wie sprechen sie? Der Erhalt von Sprachen, von denen heute viele bedroht sind, ist nicht nur für die Bewahrung sprachlicher, sondern auch kultureller Vielfalt von entscheidender Bedeutung. Die oft beschworene Vielfalt des Donaumaumes findet sich auch in ihrer sprachlichen Mannigfaltigkeit. Diese Vielfalt wiederum ist eine Schlüsselkomponente für den Aufbau und den Erhalt von integrativen, offenen, vielfältigen und partizipativen Wissensgesellschaften. Durch Sprachen werden Informationen und Wissen vermittelt und damit Wohlstand, sozialer Wandel und nachhaltige Entwicklung gefördert.

Heute sind über 50 Prozent der weltweit etwa 6700 gesprochenen Sprachen vom Verschwinden bedroht. Im Schnitt geht alle zwei Wochen eine Sprache verloren und damit auch ein Stück kulturelles und intellektuelles Erbe. Im Internet sind viele Sprachen noch gar nicht präsent. In Europa werden – je nach Zählung – über 200 Sprachen gesprochen, aber die EU hat nur 24 offizielle Sprachen. Die UNESCO ermutigt ihre Mitgliedstaaten, politische Maßnahmen zu entwickeln, um sprachliche Vielfalt und Mehrsprachigkeit im digitalen Raum zu stärken, da ihnen eine Schlüsselrolle bei der Förderung pluralistischer, ge-

rechter und offener Wissensgesellschaften zukommt.

## „Kleinen“ Sprachen eine Stimme geben

Das Projekt „Fast vergessen“ widmet sich in einer Auswahl diesem kaum beachteten Thema und nähert sich den unbekannteren und leider fast vergessenen Sprachen und Dialekten des Donaumaumes – auch den deutschen Mundarten – von der literarischen Seite. Mit diesem Projekt soll das Bewusstsein für die kleinsten Gemeinschaften der Donauregion gestärkt und ihnen mit Hilfe der Literatur eine Stimme gegeben und eine Bühne geboten werden. Nach der Recherche von elf fast vergessenen oder in Westeuropa wenig bekannten Sprachen und Dialekten entsteht eine digitale Reihe. In dieser werden Autorinnen und Autoren und ihre Werke präsentiert (in der Originalsprache und auf Deutsch sowie mit englischen Untertiteln) und dabei natürlich auch Informationen über diese Volksgruppen und ihre Sprachen vermittelt. Das Projekt wurde auch auf der Donau Lounge bei der Buch Wien 2021 präsentiert.

## Auch die Banater Schwaben werden vorgestellt

Im Jahr 2021 wurden vier Episoden der Video-Podcast-Reihe produziert, im Januar 2022 werden diese online gestellt. Sie sind den Banater Schwaben, den Lipovanern, den Schokatzten und Bunjewatzen sowie den Tschangos gewidmet.

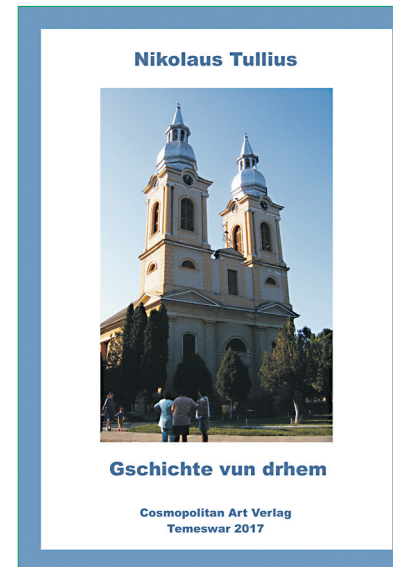
Die Lipovaner (rum. lipoveni, russ. lipovany) sind altgläubige Russen, die als religiöse und sprachlich-kulturelle Minderheit im rumänischen und ukrainischen Donaudelta leben. Die Schokatzten (serbokroat.

šokci, ung. sokácok) sind eine süd-slawische Bevölkerungsgruppe, die in Kroatien, Rumänien, Serbien und Ungarn beheimatet ist. Die Bunjewatzen (serbokroat. bunjevci, ung. bunyevácok) sind ebenfalls eine süd-slawische Ethnie, die vornehmlich in der historischen Region Batschka lebt. Sowohl die einen als auch die anderen sind überwiegend römisch-katholischer Konfession und sprechen einen Dialekt des Serbokroatischen. Die Tschangos (ung. csángók, rum. ceangăi) leben im Karpatenvorland der ostrumänischen Moldau. Sie sind streng katholisch und sprechen ein archaisches Ungarisch. Unter den Theorien über die Herkunft der Tschangos lautet die gängigste, sie seien die Nachfahren jener Grenzwächter, die im Zuge der mardjarischen Landnahme vor 1000 Jahren in den Ostkarpaten siedelten.

## Experten und Autoren kommen zu Wort

Für die Videos konnten ausgewiesene und namhafte Experten und Kenner dieser Volksgruppen, Sprachen und Kulturen gewonnen werden.

Die Universitätsprofessorin Eleonora Ringler-Pascu lehrt Theatergeschichte an der Deutschen Schauspielabteilung der Fakultät für Musik und Theater der West-Universität Temeswar. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehört unter anderem das deutschsprachige Theater im Banat. Camillo Breiling hat dieses Jahr über die Geschichte, Kultur und Religion der Lipovaner an der Universität Wien promoviert. Der Historiker und Kulturdiplomate Dénes Sokcsevits entstammt der Volksgruppe der Schokatzten und arbeitet am Historischen Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Er er-



forscht die Geschichte und Kultur der Kroaten in Ungarn. Krisztián Tampu, der selbst Tschango ist und aus dem Kreis Bacău stammt, lebt heute in Budapest, wo er als Historiker und Redakteur tätig ist.

Die Tatsache, dass es nur wenige zeitgenössische Autorinnen und Autoren gibt, die in den jeweiligen Sprachen und Sprachvarianten schreiben, ist ein weiterer trauriger Beweis dafür, dass diese Kulturen vom Untergang bedroht sind. Umso größer die Freude, dass im Rahmen des Projekts „Fast vergessen“ einige Vertreterinnen und Vertreter der „kleinen“ Literaturen an der Donau präsentiert werden können.

Nikolaus Tullius stammt aus dem Banater Dorf Alexanderhausen, lebt aber schon seit sechs Jahrzehnten in Kanada. In seinem in drei Sprachen (Deutsch, Englisch und Rumänisch) erschienenen autobiografischen Buch „Vom Banat nach Kanada. Aus dem Leben eines Migranten“ blickt Tullius auf sein ereignisreiches Leben zurück. Seit seiner Pensionierung im Jahr 2000 befasst sich der studierte

Diplomingenieur für Elektrotechnik mit Familienforschung und mit den kulturellen Überlieferungen seiner Banater Vorfahren. Er schreibt in der rheinfränkisch-pfälzischen Mundart seines Heimatortes und ist häufig mit gediegenen Mundartbeiträgen in der „Banater Post“ vertreten. 2017 veröffentlichte er eine Auswahl seiner Kurzgeschichten in dem Buch „Geschichte von drhem“. Ein weiteres Buch mit Texten in Hochdeutsch und in Mundart ist in Vorbereitung.

Der Autor Tomislav Žigmanov lebt in Subotica (Serbien), ist jedoch ein Angehöriger der Volksgruppe der Bunjewatzen. Er leitet das Haus der Kultur der Kroaten in der Vojvodina. Sein Stück „Bunjevački Blues“ wird zur Zeit am Kroatischen Theater in Pécs (Ungarn) gespielt.

Die Schriftstellerin Felicia Gábor hat ihren Geburtsort Lujzikalagor (rum. Luizi Călugăra) im Tschangogebiet zwar verlassen und lebt heute in Budapest, aber sie beschreibt in ihren Texten das ursprüngliche Leben dieser Minderheit – teilweise in der Originalsprache. Sie hält auch viele Vorträge und Podien, um die Kultur der Tschangos bekannter zu machen.

Das Projekt „Fast vergessen“ entsteht in Zusammenarbeit zwischen der Kulturreferentin für den Donaumaum am Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm, dem Donaubüro Ulm/Neu-Ulm und dem Danube Cultural Cluster Wien. Die Initiatoren und Projektleiter sind Dr. Swantje Volkmann (Ulm) und Dr. Márton Méhes (Wien).

Die Videopodcasts sowie weitere Informationen werden unter folgenden Links erreichbar sein:

[www.danubeculturalcluster.eu/project/fast-vergessen](http://www.danubeculturalcluster.eu/project/fast-vergessen)  
[www.youtube.com/channel/UCgCi2al2qjhd\\_2bjQw9Sdw](https://www.youtube.com/channel/UCgCi2al2qjhd_2bjQw9Sdw)